

Offener Brief

an Prof. Dr.phil. II Jürg Meier, Bergmattenweg 101, CH-4148 Pfeffingen BL

Dein Artikel in der Homepage der Neuapostolischen Kirche Schweiz – Jugend: „Warum keine ‚Kritiker‘-Links?“

Lieber Jürg

Ich danke Dir, dass Du mir erlaubt hast, auf Deinen Artikel mit ‚Offenem Brief‘ zu antworten. Du hast mich am Telefon informiert, dass der Aufsatz „Warum keine Kritiker-Links“ [Deine persönliche Meinung](#) darstellt. Du bist Leiter der Betreuungsgruppe Jugend und stehst im Hirtenamt.

Durch die Publikation auf der Web-Site der Neuapostolischen Kirche (NAK) hat Deine Meinung allerdings einen verbindlichen, offiziellen Charakter bekommen. Die Kirchenmeinung deckt sich offensichtlich mit der deinigen.

Dein Jugend-Beitrag enthält für mich zwei Informationen: zum einen die eigentliche Botschaft an die neuapostolischen Web-Site-Schreiber, keine Links zu den NAK-Kritikern einzufügen, zum andern Deine Begründung zu dieser Anweisung.

Die Neuapostolische Kirche hat sich -seit der Gründung vor 100 Jahren- nebst der Predigt auch via Medien an ihre Gläubigen gewandt. Anfangs wurden Printmedien für die Darstellung und Verbreitung der Glaubenslehre eingesetzt, später kam die Elektronik in Bild und Ton hinzu, heute sogar weltweit durch eigene Homepages im Internet.

Wenn wir retrospektiv die Geschichte der NAK betrachten, eine Geschichte, die auch Teil Deiner und meiner Lebensgeschichte ist, dann ist unübersehbar, dass die Kirchenleitung in verschiedenen Bereichen ein gespaltenes Verhältnis zum Evangelium Jesu präsentiert. Deckt sich ein Bibeltext mit der momentanen neuapostolischen Lehrmeinung, dann wird er wortwörtlich übernommen. Es zeigt sich Identität zur Lehre Jesu, mindestens in der Theorie. Deckt sich der Bibeltext nicht, wird er entweder verändert und massgeschneidert oder mit erstaunlicher Beflissenheit übergangen. Und auf die neuapostolischen Glaubensführer und Meinungsbildner trifft dann exakt zu, was Du uns Kritikern in Deinem Aufsatz vorhält: 1. sie konzentrieren sich auf Teilaspekte und lassen alles andere unter den Tisch fallen und 2. sie nehmen nur wahr, was sie wahrnehmen (oder wahrhaben) wollen. Beispiel: Lukas 10,16: „Wer euch hört, hört mich“. Eindeutig ein Jesuwort. Aber in der NAK-Doktrin eindeutig falsch zitiert, nämlich Jesu habe dies **zu den Aposteln** gesagt. Bei richtiger und vollständiger Lesung besagt der Text, dass diese Zusage all jenen gilt, die zur Wortverkündigung von ihm (oder von seinem Vater) gesendet wurden, seien dies Propheten, Hirten, Evangelisten, Lehrer (Eph 4,11) oder nur einfache Jünger ohne jegliche „Amtsdeklaration“, wie die Verse 1 und 17 in Lukas 10 beweisen.

Weiter ist bei der historischen Betrachtung auffallend, dass die NAK-Leitung **den christlichen Umgang (in Liebe)** mit Wahrheitssuchenden, die auf Widersprüchlichkeiten aufmerksam machen, nie gelernt hat. Sie reagiert gereizt und gehässig und beleidigt, wenn auf Fehlleistungen ihrer Apostel oder Stammapostel hingewiesen wird. Der Sinn für Einsicht in eigene Fehler, Reue und Umkehr, echte Busse also, liegt den neuapostolischen Führerfiguren überhaupt nicht. Denn der Stammapostel ist in allem, was er denkt und tut, heilig und unfehlbar! **„Ihm nicht restlos zu vertrauen und sei-**

nem Worte nur in Gedanken widerstreben zu wollen heisst, sich wider den Sohn Gottes zu versündigen“; so will es die Publikation in der ‚Wächterstimme‘ vom 1.10.1949 und so ist es bis heute geblieben!

Lieber Jürg, ich meine, Du seiest ein wahrheitsliebender Mann. Darum sag mir mal im ernst, hast Du beim Besuch einer neuapostolischen Kirchgemeinde je gehört, dass sich die Kirchenleitung für obigen Unsinn, für diese absolute Anmassung und Überheblichkeit, für diese Vergottung des Stammapostels entschuldigt und nur ein Wort zurückgenommen hat? Oder hast Du je von einer Entschuldigung gelesen? Oder hast Du je gehört, dass sich ein Stammapostel für die Ungeheuerlichkeiten im Zusammenhang mit der Bischoff’schen Botschaft, es sei ihm vom Herrn Jesus eine unmittelbare, persönliche Offenbarung geworden, mit der er ihm selbst seine Wiederkunft zu seiner Lebenszeit mitgeteilt habe, entschuldigt hat? Wieviele neuapostolische Familien sind der Botschaft wegen zerrissen worden! Wieviele Gemeinden sind gespalten worden! Wieviele ehrliche bibelgläubige Menschen sind exkommuniziert worden! Wieviele vollamtliche Verkünder der Wahrheit, die vor der Dogmatisierung der Bischoff-Botschaft gewarnt haben, sind verteufelt und wirtschaftlich ruiniert auf die Strasse gestellt worden (durch fristlose Kündigung)! Hast Du bislang vor Ort je ein Bekenntnis von eigener spezifischer Schuld und ein Bemühen um Wiedergutmachung vernommen? Das Gegenteil ist der Fall. Noch 1995 konnte man von Stammapostel Richard Fehr den nicht minder ungeheuerlichen Schwachsinn lesen: „Wir halten daran fest, dass sich der Stammapostel nicht geirrt hat“.

Ist es nicht viel mehr so, lieber Jürg, dass Du erst durch das Lesen auf unseren kritischen Homepages, beim Surfen, wie Du schreibst, von diesen sektiererischen Verfehlungen und der unaufgearbeiteten Vergangenheit gehört hast? Ist es nicht eher so, dass die NAK-Leitung verhüten will, dass die Jugend Einblick erhält in ein düsteres Kapitel historischer Wahrheiten? Oder ist es etwa nicht wahr, dass J.G. Bischoff gestorben ist und dass seine Botschaft eine vernunftsmässige, aber falsche menschliche Grundlage hat? Du hast den beweisenden Satz aus der Predigt J.G. Bischoffs von 1952 (auf unserer Homepage) sicher zu Kenntnis genommen.

Es gibt also gute Gründe, warum die NAK-Leitung Deinen Artikel publiziert hat. Vom Ton her ist er zweifellos anständiger, als was sich die früheren Kritiker gewöhnt sind, als schon die leiseste Anfrage mit Ausschluss aus der Kirche beantwortet wurde. Ich erinnere Dich an unseren Glaubensbruder, den späteren Universitäts-Professor der Jurisprudenz, der wegen seiner (hochanständigen) Anfrage bei Apostel Friedrich Bischoff 1960 samt seinen Eltern exkommuniziert wurde. Eine (andere) Antwort hat er nie erhalten, auch von Stammapostel Walter Schmidt nicht. Dafür wurden die Kritiker in der Predigt, in Ämterversammlungen, in Familienbesuchen und in den Printerzeugnissen der Kirche als Abgefallene, Lügner und Teufel diffamiert.

Noch 1991 hat Stammapostel Richard Fehr gepredigt, das Wort Kritik komme in der Bibel nicht vor, weshalb man sich mit Kritik nicht zu befassen habe. Seither ist er von seiner Kritikunfähigkeit (verbal) etwas abgerückt und sagt neu: „Berechtigte Kritik nehmen wir zu Herzen, unberechtigte zur Kenntnis“.

Das ist sicher ein begrüssenswerter Ansatz. Kritik will nun mindestens zur Kenntnis genommen werden.

Nun aber kommt Dein Aufsatz für die neuapostolische Web-Site-Jugend. Er singt -angereichert mit philosophischen Aussagen- das alte Lied nach altem Geist der letzten 100 Jahre. Du kommst der NAK-Leitung –so will mir scheinen- als begnadeter, promovierter Akademiker und Naturwissenschaftler wie gerufen, um vor ihren Karren gespannt zu werden. Ein paar Weisheiten des Philosophen Sokrates (470-399 v.Chr.) mögen der nach Aufklärung bemühten Jugend beweisen, wie welt-

offen die NAK geworden ist, um sie gleich subtil anzuweisen, auf ihren Web-Sites gefälligst die ‚Links zu den Kritikern‘ links liegen zu lassen. Die Basis für jedes persönliche Urteil solle -nach Deiner Meinung- stets **der persönliche Augenschein vor Ort** sein, und den siehst Du im Besuch in der nächsten neuapostolischen Kirchgemeinde und nicht im Surfen auf Internet-Homepages.

Folgender Fragenkomplex aus dem Themenkreis **Spendengelder findet bei einem Augenschein vor Ort nie eine befriedigende, nachkontrollierbare Antwort:**

1. Druckerei und Verlag Friedrich Bischoff GmbH, Frankfurt a.M.

- a) Im Jahre 1932 erwarb der 23-jährige Stammapostelsohn Friedrich Bischoff die erst vier Jahre vorher neu gegründete Hausdruckerei der NAK zu Eigentum (im gleichen Jahr auch Heirat).

Frage: Zu welchem Preis hat Friedrich das Unternehmen als Allein-Eigentümer übernommen und mit wessen Geldern hat er bezahlt? Man beachte **die Spende** im Schreiben seines Vaters J.G. Bischoff nach dem Aufruf der NSDAP-Reichsführung, welche riesigen Geldmittel aus den Opferstöcken der NAK dank vollamtlicher Tätigkeit als Apostel und Stammapostel und wegen fehlender Transparenz, Kontrolle und Rechenschaftspflicht der zahlenden Basis gegenüber **in das Privatvermögen der Familie Bischoff geflossen** haben müssen.

- b) Nach dem zweiten Weltkrieg und der Währungsreform hat Friedrich Bischoff für den Wiederaufbau seiner Druckerei von verschiedenen Bezirks-aposteln aus Kollektengeldern Darlehen gewünscht und bekommen, z.B. von Walter Schmidt DM 30'000, einbezahlt an die NAK-Verwaltung Frankfurt aM.

Frage: Wie hoch waren die Darlehen insgesamt? Wurden diese Darlehen je zurückbezahlt? Ist solches Vorgehen moralisch in Ordnung, nachdem damals viele Kirchengebäude Deutschlands noch in Schutt und Asche lagen?

- c) Im Alter hat Friedrich Bischoff, zwischenzeitlich ins Bezirksapostelamt aufgerückt, sein Unternehmen wegen fehlenden männlichen Nachkommen der Neuapostolischen Kirche übergeben. Wenige Jahre zuvor ist seine Firma in einen Neubau an der Gutleutstrasse eingezogen, dessen Planung und Bauführung durch die Baubüros der Neuapostolischen Kirchenverwaltungen Württemberg und Hessen ausgeführt wurde.

Frage: Wieviel hat die NAK an diesen Neubau bezahlt und zu welchen Bedingungen hat die NAK das Unternehmen Friedrich Bischoff GmbH übernommen?

2. 1988 Einführung der Sondersammlung „Dankopfer“

Im Begründungs- und Motivationsschreiben zur Einführung einer neuen und zusätzlichen Geldsammlung **„Dankopfer zu Gunsten von Brüdern und Schwestern in ärmeren Ländern und Verhältnissen“** hat Bezirksapostel Peter Dessimoz versprochen, über die Zuwendungen in den Missionsgebieten in der ersten Hälfte des kommenden Jahres **detailliert zu informieren**. Unbestreitbar eine absolute Neuheit in der Geschichte der NAK, dass **die zahlende Basis** über die Verwendung von Geldmitteln **informiert werden wird**, die Neuheit hat aber ihre Begründung darin, dass diese Sammlung einem besonderen Zweck dienen sollte (dem sozialen Engagement und nicht der Kirche per se). Mit dieser Sonderkollekte wollte der Stammapostel (gemäß Gespräch vom 21.3.97) die autonomen Kassen und Kässelchen einzelner Gemeinden, die für wohltätige Zwecke in Missionsgebieten usw. bestanden haben, abschaffen und ersetzen zugunsten einer weltweiten, zentral geleiteten

Sondersammlung. Der seither einmal jährlich stattfindende Sammeltag wurde sinnigerweise auf den Dank-, Buss- und Betttag (Thanksgiving Day) festgesetzt.

Wie es dem angekündigten Zweck entsprach, wurde im ersten Jahr (1988) die Sondersammlung einem eigenständigen Dankopfer-Konto zugeleitet. Aus Gründen, die wir heute angesichts der erstaunlichen Spendierfreudigkeit erahnen können, hat Bezirksapostel Dessimoz das Sonderkonto aufheben lassen und den ganzen Betrag zu den regulären Kollekteneinnahmen geschlagen. Mit diesem Trick ging das den Ärmsten der Kirche zugedachte Geld in die allgemeine Kirchenkasse. Daher erstaunt nicht, dass Bezirksapostel Dessimoz beim nächsten Motivationsbrief für das Sonderopfer 1989 von einer [detaillierten Berichterstattung über die Geldverwendung](#) nichts mehr wissen wollte. Er schreibt wörtlich: „Diese **wenigen** Angaben mögen genügen.....“. Selbst die Gesamtsumme der Sondersammlung hat er verschwiegen.

Drei Monate nach diesen bezirksapostolischen Machenschaften hat sich der damalige Allein-Buchhalter und Rechnungsführer der NAK Schweiz, Hirte J. W., Vorsteher der Gemeinde Zürich-Hottingen, das Leben genommen. Er hat Bezirksapostel Dessimoz einen Abschiedsbrief hinterlassen.

Eindeutig steht heute fest: **Bezirksapostel Dessimoz ist wortbrüchig**. Er hat einerseits seine Zusage der detaillierten Information nicht gehalten und andererseits die Sondergelder zunehmend zweckfremd eingesetzt, man denke nur an die millionenschweren Kirchenneubauten innerhalb der reichen Schweiz.

Eine weitere Folge dieser neuen, zusätzlichen Geldmenge ist die **unverhältnismässige Aufstockung der Apostelgehälter**. Die steuerbaren Einkommen von Stammapostel Fehr und Bezirksapostel Dessimoz sind 1995 so immens hoch, dass Fehr und Dessimoz zu den 0,9 % Schweizern mit dem höchsten steuerbaren Einkommen zählen.

Frage: Wie sind solche Verfehlungen von neuapostolischen Aposteln möglich und was ist für ihre Verhütung in Zukunft zu tun?

3. Die Spende der Neuapostolischen Kirche von DM 60'000 an die Israelitische Kultusgemeinde Berlin für den Wiederaufbau ihrer Synagoge

Es gibt verständliche Gründe für eine Spende der NAK an die jüdische Religionsgemeinschaft. Die Gründe könnten lauten:

- a) Die christliche Religion und damit auch die Neuapostolische Kirche hat den Glaubensvätern Israels viel zu verdanken. Aus diesem Volk kommt nicht nur unser Altes Testament, sondern vor allem unser Erlöser Jesus Christus.
- b) Das jüdische Glaubensvolk hat im christlichen Abendland sehr viel Ungemach erleiden müssen. Ihr Schicksal rührt das Mitgefühl der NAK.
- c) Die höchste neuapostolische Kirchenführung hat sich zur Zeit des Nazi-Regimes rassistischer und antisemitischer Äusserungen schuldig gemacht. Die Spende soll eine Entschuldigung und ein Beitrag zur Wiedergutmachung darstellen.

Was uns aber an der Spendenaktion nachdenklich stimmt, ist der Umstand, dass das zahlende neuapostolische Glaubensvolk, die Basis, über die Spende an sich und deren Hintergrund in keiner Weise informiert worden ist. Wir haben nur durch Zufall Kenntnis bekommen aus dritter Hand.

Wir müssen uns fragen: „**Wie viele andere Spenden sind in der Vergangenheit in unbekannte Kanäle geflossen?**“. Spenden, von denen niemand etwas erfahren darf, selbst die Delegierten nicht. Spenden, die aus Opportunismus und Eigennutz, vielleicht auch Ehrsucht geflossen sind. Wir denken an

mögliche Zuwendungen an den Diktator Mobutu (auf sein privates Bankkonto in der Schweiz), der dadurch die Stammapostel-Grossveranstaltung vom 3.12.89 in Kinshasa mit landesweiter Fernsehübertragung erst ermöglicht hat, ganz abgesehen von der kulanten Unterstützung mit seinen Mercedes-Staatskarrossen und militärischem Begleitschutz durch seine Elitetruppen (s. Kirchenbericht ‚ZAIRE‘).

4. Die Spende von Bezirksapostel Michael Kraus an Stammapostel Richard Fehr von 1994

In Nordamerika und Grossbritannien ist bei den neuapostolischen Geschwistern hinlänglich bekannt, dass der Bezirksapostel dieser Länder, Michael Kraus, Besitzer einer der grössten Teppichfabriken Kanadas, dem Stammapostel Richard Fehr eine Prestigelimousine geschenkt hat.

Die Daten des Wagens:

Mercedes Benz	S 500 grau metallisiert
Kontrollschild:	ZH 67996
Zulassungsdatum:	21.09.1994
Hubraum:	4,971 Liter

Diese Schenkung ist aus folgenden Gründen suspekt:

- a) Die neuapostolischen Amtsträger der Schweiz waren laut „Grünem Ordner“ angewiesen, aus seelsorgerischer Tätigkeit heraus keine Geschenke anzunehmen.
- b) Die NAK-International ist finanziell stark genug, um dem Stammapostel aus eigenen Mitteln ein angemessenes (Mittelklass)-Auto, das eher der Gesinnung Jesu gerecht wird, anzuschaffen.

Gegenüber den übrigen Aposteln, die ihre Firma oder ihren Bauernhof zugunsten einer Vollzeitarbeit in der NAK aufgegeben haben und neben ihrem Anstellungssalär keine weiteren Geldquellen haben, ist es unfair und stossend, wenn sich reiche Apostel beim Stammapostel mit Geschenken beliebt und privilegiert machen.

- c) Wenige Monate nach der Mercedes-Schenkungen sind der Sohn und der Schwiegersohn Kraus' von Stammapostel Fehr in der Ämterhierarchie befördert worden - vom Apostelamt ins Bezirksapostelhelferamt. Erst ein Jahr zuvor wurden beide Männer von Fehr ins Apostelamt befördert. Welche Schenkungen jener Amtshandlung vorausliefen, wird vermutlich unerkannt bleiben. Aber wer nach BezAp Wagner in Kanada und den USA neu Bezirksapostel und Kirchenpräsident und damit Chef über die Finanzen werden wird, können wir mit hinreichender Verlässlichkeit voraussagen.

Beim Gespräch vom 21.3.97 habe ich Richard Fehr auf diese Schenkung angesprochen. Seine Antwort: „Ich sage dazu weder ‚Ja‘ noch ‚Nein‘“ (aus dem Protokoll Seite 39).

Frage: Ist es verwunderlich, wenn bei diesen Vorfällen der Verdacht auf Liebedienerei, Vetternwirtschaft, Filz, Bestechlichkeit und Korruption aufkommt?

Mit meiner Aufzählung von vier Beispielen will ich hier aufhören. Eines steht fest:

Auch die Neuapostolische Kirche hat ihre Spendenaffären.

Was soll man jetzt tun? Alles totschrveigen und aussitzen?

Unter Vergangenheitsbewältigung verstehe ich das Bewusstwerden von begangenen Fehlern sowie die Beantwortung der Frage: „Wie konnte es soweit kommen“. Anschliessend muss die Schlussfolgerung gezogen werden, damit sich Gleiches in Zukunft nicht wiederholt. Ob die Verantwortungs-träger für ihr Fehlverhalten Konsequenzen zu erleiden haben und haften müssen, ist wieder eine Frage für sich.

Meines Erachtens besteht ein erster Fehler darin, dass der Stammapostel **lebenslänglich in sein Amt gewählt wird**. Spätestens im Alter von 70 Jahren müsste der aktive Auftrag erlöschen. Ein weiterer Fehler ist der Unfehlbarkeitsanspruch des Stammapostels. Der nächste Fehler im Stammapostelamt ist das Zusammenfallen von (1.) oberster Instanz in Lehrfragen mit (2.) der obersten Verfügungsgewalt in Geldfragen und (3.) in der Personalpolitik. Diese Konzentration in einer Hand verleiht dem Stammapostel eine solche Machtfülle, dass Missbräuche vorprogrammiert sind, zumal bis heute jegliche Transparenz, Kontrolle und Rechenschaftsabgabe **der Basis gegenüber** fehlt.

Du erwähnst Sokrates im Zusammenhang mit dem „Gleichnis von den drei Sieben“. Historische Wahrheit ist eine wichtige Wahrheit. Die NAK-Leitung muss lernen, zu ihrer historischen Wahrheit zu stehen. Vertuschungs- und Entdramatisierungsversuche schwächen nur zusätzlich das Vertrauen. Darum kann bis auf weiteres der Besuch der neuapostolischen Kirchgemeinde, der persönliche Augenschein vor Ort, niemals die für die Wahrheitserkennung relevante Gesamtschau vermitteln. Das Surfen bei den NAK-Kritikern hilft mit, eine Lücke zu schliessen, denn hier findest Du Fakten (sicher noch längst nicht alle), die Dir und Deiner Jugend von der NAK-Leitung vorenthalten werden. Gerne erwarte ich von Dir als akademischer Lehrer, dass für Dich historische Abläufe so real sind, wie damals für Galileo Galilei der Lauf der Erde und dass Du der forschenden NAK-Jugend keine Barrieren in den Weg legst. Aufgeschlossen und weitsichtig wäre, wenn Du sogar animieren würdest, sich der Vergangenheitsbewältigung und den Gedankenanstössen auf unseren Homepages zu stellen.

Lass mich zum Abschluss aus dem Lexikon über Sokrates zitieren:

„Das richtige Sachwissen ist für Sokrates gleichbedeutend mit dem (ethisch) richtigen Handeln: **Wissen ist Tugend**“.

Mit vielen Grüssen

Dein Erwin

CH-Schaffhausen, 3. Februar 2000